

Der Tod Berthiers

Hans-Karl Weiß, Bamberg

Manuskript aus Napoleon Online, 18.11.2005

Einleitung

Folgende Fragen stellte ich mir zu Beginn meiner Nachforschungen:

1. Wollte Berthier nach Frankreich zurück um Napoleon im kommenden Feldzug zu unterstützen?
2. Wurde Berthier an einer Rückreise nach Frankreich gehindert?
3. Was geschah am 1. Juni 1815 in Bamberg?

Als Quellen dienten mir die im Stadtarchiv Bamberg zusammengestellten Unterlagen diverser Qualität, Zeitungsartikel, Manuskript eines Hörspiels, eine Artikelserie im „Das Bayerland“, wie handschriftliche Unterlagen, die ich aber fast nicht entziffern konnte. Jedenfalls nichts großartiges und so kann dieser Aufsatz auch nur eher als eine Art schriftliche Zwischenbilanz gesehen werden.

Am 9. März 1808 heiratete Berthier (wohl mit auf Wunsche Napoleons) in Paris die Herzogin Maria Elisabeth (auch Elisabetha) Franziska in Bayern (von Pfalz – Zweibrücken – Birkenfeld), Tochter des Herzogs Wilhelm in Bayern und Nichte des Bayerischen Königs. Die Herzogin war zu diesen Zeitpunkt 23 Jahre alt (geboren am 5 Mai 1784 in Landshut, gestorben am 1. Juni 1849 in Grosbois), Berthier (am 20. November 1753 in Versailles geboren) war somit 30 Jahre älter. (Das angeblich einzige Porträt der Herzogin ist als schwarz – weiß Repro in, Das Bayerland, 13. Jahrgang, 1902, S. 408, das sie als sehr junge Frau zeigt)

Bekanntlich war er ja unglücklich in der Marchesa Visconti, einer verheirateten Mailänderin, abgöttisch verliebt, er hatte ja extra – sogar im Ägyptenfeldzug einen Altar mit Kerzen und dem Porträt seiner Liebe aufgebaut, aber eine Heirat kam nie zustande. Als die Visconti verwitwet war, war dann Berthier verheiratet – und Napoleon diente die politische Heirat Berthiers letztlich mehr als die mit Visconti.

(Porträt von Visconti, siehe La Revue Napoléon, Mai 2004, Nr. 18, S. 34)

Mit seiner Frau bekam Berthier 3 Kinder, einen Sohn und zwei Töchter.



Abbildung 1: Louis-Alexandre Berthier als Marschall von Frankreich, ca. 1810 (Musée National de Versailles et des Trianons)

Die 100 Tage

Am 1. März 1815 landet Napoleon bekanntlich im Golf von Juan an und damit nehmen die Ereignisse ihren Lauf. Berthier, ist wie die meisten seiner Kollegen zu den Bourbonen übergelaufen, was man aber besonders ihm, einen der intimsten Mitarbeiter Napoleons verübelt.

Auch jetzt flieht er mit Ludwig 18., in Ostende nimmt er Abschied vom König, um seiner Familie nachzureisen, die bereits nach Bamberg unterwegs ist, wo der Herzog Wilhelm, Vater von Maria Elisabetha in einen Flügel der Neuen Residenz wohnt.

Am 29. März (Jakubaß gibt 30 März an, Quellen siehe weiter unten) trifft Berthier, 10 Tage nachdem seine Frau, mit ihren Kindern und einer Dienerschaft von 10 Personen angekommen war, in Bamberg ein.

Die Paßfrage

Am 2. April bat Berthier bereits wieder um Pässe, damit er nach Frankreich zurückreisen könne, um sich um seine Besitzungen kümmern zu können.

Diese Bitte – so kurzfristig nach der Ankunft in Bamberg wirft natürlich Fragen auf, warum wollte Berthier – kaum eingetroffen, schon wieder zurück? Steckte da doch mehr dahinter, um wieder auch zu Napoleon zu stoßen? War

er gar Napoleon, wie Thiers behauptet schon wieder in Kontakt mit Berthier getreten?

Mit Handschreiben vom 13. April 1815 verweigert der Bayerische König, Max Joseph Berthier die erwünschten Pässe und einen Tag später beauftragt der Graf Montgelas den Bamberger Polizeipräsidenten Schauer, Berthier zu überwachen und eine Abreise des Fürsten von Wagram zu verhindern.

Zitat aus Jakubaß : „(...) durch alle Mittel, welche ihnen zu Gebote stünden, den Fürsten von Wagram zu beobachten und zu versuchen, insgeheim, ohne jemand darüber wissen zu lassen, alle Bewegungen, welche auf die Abreise Bezug halten, zu erfahren.“ (Jakubaß, Seite 10)

Der Bamberg Polizeipräsident legt sich mächtig ins Zeug, die Postmeister in Bamberg und näheren Umgebung werden instruiert nicht ohne seiner Erlaubnis Pferde auszuhändigen, 5 Personen bespitzeln ständig Berthiers Aufenthalt.

Am 18. April schreibt Berthier wiederum an den Bayerischen König um Pässe für seiner Frau und seinen Kindern zu erbeten, damit sie seine wirtschaftlichen Interessen in Frankreich vertreten können.

Die Pässe werden auch ausgestellt und am 30. April um halb Vier Uhr verlässt Berthiers Frau mit ihren Kindern Bamberg um via der vorgeschriebenen Route über die Schweiz nach Frankreich zurückzureisen.

Schauer legt sich sogar ein Alarmpiket von 3 Chevaulegers zu – um wenn nötig – schnell intervenieren zu können (Falls Berthier die Gunst der Stunde nutzen will) und in Forchheim wird die Kutsch der Familie Berthiers noch mal kontrolliert. In Stockach wird die Familie aber von General Fürsten Hohenzollern aufgehalten weil der Pass nicht vom Fürsten Schwarzenberg visitiert worden sein und sie müssen wieder zurück nach Bamberg fahren.

Am 1. Mai schreibt bereits Berthier wieder an König Max um sich über diese Sache zu beschweren und der König beauftragt am 5. Mai 1815 den Generalleutnant von Rechberg sofort nach seiner Ankunft im Hauptquartier das verlangte Visa von Schwarzenberg zu erwirken.

Bereits am 24. Mai werden die ersten russischen Regimenter in der Nähe Bambergs einquartiert, Barclay de Tolly residiert in Memmelsdorf (ein Dorf ganz in der Nähe

Bambergs mit Schloss Seehof) die 12. Division marschiert nach Eltmann.

Am 31. Mai 1815 gibt Herzog Wilhelm in Bayern, der Schwiegervater Berthiers eine Diner zu Ehren der russischen Gäste gegeben, an der auch Berthier teilnimmt. Der General Osten von Sacken macht Berthier das Kompliment, dass er einige der wenigen Generäle sei, die dem französischen König die Treue halten, was Berthier sehr verlegen erschienen lässt.

Der Sturz

Am 1. Juni beobachtet Berthier von obersten Stockwerk der Residenz den Durchzug der Kavalleriedivision Korff.

„Soeben“, berichtet Polizeidirektor Schauer am 1. Juni 1815 dem Minister, „nach Mittag um 1 Uhr 10 Minuten, stürzte der Fürst von Wagram aus der dritten Etage der hiesigen Residenz auf das Pflaster in der Ludwigstraße (heutige Residenzstraße, HKW) und zerschmetterte sich das Gehirn. Von einem Vertrauten auf der Stelle hiervon unterrichtet, ließ ich den entseelten Leichnam in die Kapelle nächst dem Pfarrhofe des vierten Distriktes (wahrscheinlich die Elisabethenkirche, HKW) absetzen. Es entsprach dies dem Wunsche des Herrn Herzogs in Bayern. Aller Vermutung nach wollte er aus dem Fenster seiner Kinder, welche eben abgegangen waren, um spazieren zu fahren, den Durchgang einer russischen Dragonerbrigade beobachten und fiel, vom Schwindel ergriffen. Noch im Fallen hörte man ihn um Hilfe rufen; sein Gehirn spritzte über 6 Schuh hoch und klebe rings herum an den Mauer“ (Gottfried von Böhm, das Ende Berthier, in das Bayerland, S. 393, Quelle siehe weiter unten).

„Polizeidirektor Schauer meldet am 1. Juni 1815 dem Appellationsgericht : „Soeben um 1 Uhr Nachmittag stürzte der Prinz von Wagram aus einem Fenster des dritten Stockwerkes in dem Kgl. Schloss dahier gegen die Ludwigstraße herab und zerschmetterte sich das Gehirn. Den Leichnam ließ ich in die Kapelle des Pfarramts Distrikt IV absetzen.“ (Jakubaß, Seite 16)

Einzig allein das Kindermädchen oder die Erzieherin sah Berthier kurz vor seinem tragischen Fall.

„die hierüber einvernommene Bonne der fürstlichen Kinder, Madam Gallien gab (nach Leitschuh) folgende Aufschlüsse über die letzten Lebensstunde und des verhängnisvollen Sturz des Fürsten. Derselbe trat am Vormittag des 1. Juni häufig an des

Fenster und beobachtete mit einem Fernrohr die russischen Truppen. Zwischen 1 und 1 ½ Uhr erschien er im Zimmer seiner Kinder und forderte Madam Gallien auf, zu den bereits ihrer harrenden Wagen zu eilen. Als sie den Kindern noch die Handschuhe anziehen wollte, wiederholte Berthier diese Aufforderung. Noch unter der Tür hörte sie, dass er auf einen Fauteuil, der auf einem Fenstertritte stand, stieg und wiederholt ausrief « ma pauvre patrie » – Dann hörte sie den Sessel fallen eilte rasch in des Zimmer zurück und überzeugte sich von dem unglücklichen Sturze. „ (Böhm, S. 399)

Die Kinderfrau Gallien hatte also Berthier zuletzt gesehen, Jakubaß zitiert ihre Aussage: „Am 1. Juni befindet sich der Fürst von Wagram in dem Zimmer seiner Gemahlin, begibt sich zwischen 12 und 1 Uhr in das Wohnzimmer der fürstlichen Kinder in dem obersten Stock der Residenz, erkundigt sich nach dem Betragen des Prinzen und der Prinzeß, nach dem Befinden Der Aufseherin Gallien, klagt über sein Übelbefinden, dass seine Zunge noch immer gelblich belegt sei, ging in Gedanken versunken im Zimmer auf und ab, kaut an seinen Fingernägeln, bemerkt am Fenster die vorüberziehenden russischen Truppen, äußert, dass der Zug kein Ende nehme, seufzt unter dem Ausdruck : Armes Frankreich, wie wird es dir ergehen und ich bin hier, entfernt sich von dem Fenster, fragt die Gallien, wann sie mit den Kinder ausfahre, da der Wagen zum Ausfahren bereitstehe. Auf die Erwiderung der Gallien, dass sie nur nach der Entfernung des Fürsten ausfahren könne, geht er in das Kabinett. Gallien hört noch die Tür öffnen, worin der Nachtstuhl stand, hört ein Gepolter im Kabinett, springt in der Meinung, dass der Fürst eine Unpässlichkeit zugestoßen sei, an die Kammer, entdeckt den Fürsten nicht mehr und merkt nur noch, dass der zwischen Kommode und Fenster gefallene Sessel noch wankte. Im Augenblick, wo Gallien das Gepolter des umgefallenen Sessels hörte, ist der unglückliche Sturz geschehen.“ (Jakubaß, S. 17)

Diese Aussage konnte erst am 14. Juni protokolliert werden, da die Kinderfrau vorher nicht vernehmungsfähig war.

Inwieweit das nun alles korrekte Zitate sind, kann ich nicht nachprüfen, im Stadtarchiv in Bamberg liegt in der Mappe H.V. Reg. 3 Nr. 1111 Berthiers Tod – Blücher (1811 – 1820) zwei handschriftliche Notizen, Briefe, einer betitelt :

Berthiers Tod –

Mord, Selbstmord oder Unfall?

„die Kindfrau sagte aus : der Fürst sey kurz von seinem Gemach (?) zu ihr in d. Zimmer der fürstl. Kinder gekommen und habe gefragt wie die (...), ab hier konnte ich die Schrift einfach nicht mehr lesen um etwas Zusammenhängendes herauszufinden, eine Fotografie mit der Digitalkamera wurde ja leider untersagt)



Abbildung 2: Der Tod des Marschalls Berthier, zeitgenössischer Stich

Auf einen Zeitungsartikel des Bamberger Volksblattes, vom Mittwoch des 14. Dezember 1938 – Fragen die uns gestellt werden – Warum stürzte sich Marschall Berthier aus der Neuen Residenz? - meldet sich eine Leserin um etwas Zusätzliches zu berichten was am 18. Dezember 1938 erneut im Bamberger Volksblatt veröffentlicht wird.

„U.a. machte uns zu der Sache die Witwe des verstorbenen Geheimrats Peter Fleischmann die Mitteilung, daß der Vater ihres vor 10 Jahren hochbetagt verstorbenen Mannes, der Lehrer Fleischmann zufällig Augenzeuge des Unglücks war, als er - er hatte seine Dienststelle in der Fränkischen Schweiz – in Bamberg zu tun hatte. Vor den Augen Fleischmanns stürzte Berthier nieder. Aus seiner Erzählung blieb noch gut in Erinnerung, daß er ein Stück Hirnschale Berthiers, das weitab gesprungen war, aufgehoben hat (...)“

Soweit nun die Augenzeugen – wobei keiner auch den eigentlichen Fall aus dem Fenster direkt gesehen hatte. Weder war Berthier Sohn mit im Zimmer, noch die ominösen 5 oder 6 maskierten Männer, oder auch als russische Offiziere verkleidete Männer, die immer wieder in der Literatur herumgeistern, so auch leider im Six: « se tua à Bamberg (Bavière) en tombant d'une fenêtre du palais soit par suicide, soit, comme certains le pensent, précipité par six hommes masqués qui s'étaient introduits dans sa chambre, 1er juin 1815, « (Six, S. 87)

Auch in der wissenschaftliche Grande Encyclopédie taucht dieses Märchen auf.

War es nun ein Unfall – oder Selbstmord, eine Frage die schwer zu klären sein wird und ihre jeweiligen Anhänger hat, Berthier wird ja in seinen letzten Tagen eine depressive Erkrankung nachgesagt, sicherlich war er von den Ereignissen in Frankreich, wie auch seiner Observierung in Bamberg, der mißglückten Rückreise seiner Familie nach Frankreich, in einer eher niedergeschlagenen Verfassung – aber doch klar bei Verstand.

„Die letzten Briefe, welche der Marschall nach Gent und an König Max Joseph schrieb, zeigen keinerlei Spuren einer geistigen Zerrüttung, und auch der behandelnde Arzt hatte eine solche nicht wahrgenommen. Dr. Ziegler gab nur an, daß er in den letzten 14 Tagen vor seinem Ende an gastrische (Magen, HKW) und gichtischen Beschwerden gelitten und häufig über Schwindelgefühl geklagt habe.“ (Böhm, S. 402).

Bei der Sektion am 2. Juni 1815 waren auch viele russische Offiziere anwesend. „Nach der Aussage Dr. Pfeufers dürfte kaum außer den Knochen der Basis cranii ein Stück andere Knochenteile des Kopfes in das Grab gekommen sein, denn die meisten Anwesenden erbateten sich Haare und Knochenstücke der fürstlichen Leiche (Leitschuh)“ (Böhm, S. 399 / 400).

Am 5. Juni fand dann die feierliche Beisetzung Berthiers mit großen Pomp im Bamberger Dom statt und etwas später die Überführung nach Kloster Banz.

Später dann wird ja die Leiche Berthier in einen Bronzesarkophag in Tegernsee auf Wittelsbacher herzoglichen Grund umgebettet, dort ist er heute noch in der Gruft zu sehen – wenn man die Erlaubnis dazu bekommt. Ein ehemaliger Leiter des Bamberger Stadtarchivs, Schnapp soll die Erlaubnis zum Fotografieren bekommen haben, der Verbleib der Fotos ist mir unbekannt.

Bereits kurz nach seinem Tod wird ein Selbstmord vermutet – als Randnotiz mit Bleistift ist auf den Bericht Schauers zu lesen: „nachdem der Prinz von Wagram der Surveillance selbst ein Ende gemacht habe.“ (Böhm, S. 400)

Auch wurde spekuliert daß Berthier eben in seiner Verzweiflung aus dem Fenster gesprungen sein, da es ihm nicht möglich war zu Napoleon zu stoßen.

All diese Gerüchte veranlaßten den

Schweigervater Berthier einen Brief in französischer Sprache an Montgelas, am 16. Juni 1815, an Montgelas zu schreiben, wo er eine Art Moralitätszeugnis ablegte, er schrieb unter anderem :

„Empfangen sie daher, Herr Graf, meinerseits auf Ehre und Gewissen die Erklärung, daß ich gewiß bin, daß der Fürst von Wagram, weder direkt noch indirekt, keinerlei Art von Einverständnis mit Napoleon und seine Parteigänger unterhielt, und keine anderen Absichten hegte, als der Zurückgezogenheit und seiner Familie zu leben,“ (Böhm, S. 400)

Auch in den persönlichen Unterlagen Berthiers konnte nichts gefunden werden, ein versiegelter Umschlag wurde ungeöffnet nach München gebracht, aber auch dieser enthielt nur private Angelegenheiten Berthiers und wurden an dessen Familie wieder ausgehändigt.

Berthier ist ja mit den französischen König geflohen und nach Bamberg seiner Familie nachgereist und nicht direkt nach Paris, was wohl auch möglich gewesen wäre.

Napoleon ließ ja auch Berthier von der Liste der Marschälle streichen. Berthier schreibt auch einige Male an den franz. König und bittet um seine Entlassung, der er einfach nicht mehr in der Lage sei, auf Grund seiner schlechten Verfassung, ihn noch dienen zu können.

Als der französische König am 12. Mai Berthier auffordert sich ohne Aufschub bei ihm einzufinden antwortet Berthier am 22. Mai mit einer Beharrung auf seiner Entlassung aus dem aktiven Dienst.

Die von Thiers verbreitete These daß Napoleon mit Berthier in Kontakt stand und er zu ihm stoßen sollte, entbehrt jeder Grundlagen und Thiers bleibt ohne Quellen.

Persönlich halte ich einen Unfall als am wahrscheinlichsten, die Russen waren ja schon einige Tage vorher in Bamberg und Umgebung eingetroffen, warum sollte Berthier plötzlich am 1. Juni von so einer akuten Depression überfallen worden sein, daß er aus den Fenster springt.

Ober er nun den Sessel – oder was auch immer wirklich vor das Fenster geschoben hat und darauf gestiegen ist – kann auch niemand berichten, er hätte ihn ja auch gut vom Fenster wegschieben können um sich besser hinauszulehnen und beim Sturz aus dem Fenster mit dem Bein den Sessel umzustößen.

Sicherlich hätte Schauer versucht Berthier an einer Abreise nach Frankreich zu hindern. Berthier hat aber offensichtlich nie die Idee einer heimlichen Flucht vor, sondern alle seine Bitten liefen über die amtlichen Stellen. Eine Verbindung mit Napoleon scheint mir eher auch als unwahrscheinlich zu sein.

Die Aussagen auch im renommierten Dictionnaire Napoléon erscheinen mir höchst fragwürdig und auf Spekulationen begründet:

« (...) pour l'empêcher de se rallier à l'Empereur, les Alliés le retiennent prisonnier. » (Gambiez, in Tulard Dictionnaire, S. 212).

Es bestanden keine Absichten Berthiers zu Napoleon zu stoßen, die Gelegenheit bestand ja bei der Abreise in Ostende – anstatt nach Bamberg – hätte Berthier nach Paris reisen können.

In seinen persönlichen Unterlagen in Bamberg fand sich kein Hinweis auf eine Verbindung mit Napoleon.

Die Alliierten hielten Berthier auch nicht gefangen, der Bayerische König versagte die Pässe und Montgelas stellte ihn unter Beobachtung mit dem Ziel die Abreise zu verhindern, auf einem Provinzpolizeipräsidenten zu vertrauen, also keine regulären Wachen oder gar Haft, „prisonnier“ ist doch sehr irreführend.

« C'est dans le contexte qu'il trouve la mort, le 1er juin 1815, en tombant d'une fenêtre située au troisième étage du château de Bamberg. S'agit d'un crime, d'un accident ou d'un suicide ? » (Gambiez, Dictionnaire, S. 212)

Von einem Verbrechen kann überhaupt keine Rede sein, wildeste Spekulation und es wäre wünschenswert gewesen wenn Gambiez hier die Gelegenheit wahrgenommen hätte um damit mal aufzuräumen. Schauer hätte sicherlich so einen Vorfall nicht todgeschwiegen und weitergeleitet.

« Pour cette dernière hypothèse (Selbstmord, HKW), s'il n'y a pas de preuves, il existe tout au moins de fortes présomptions ; d'abord l'état dépressif du maréchal depuis le retour de l'Empereur. » (Gambiez, S. 212 / 213). Worauf begründet Gambiez diese Vermutung, sicherlich war Berthier körperlich wie geistig nicht in bester Verfassung, der behandelnde Arzt in Bamberg, Dr. Ziegler kommt nicht zu einer Diagnose einer Gemütskrankung. Berthier ist ja auch geradezu aktiv wie seine Briefe an verschiedene Personen bezeugen, er unternimmt Ausflüge in Bamberg, alles Anzeichen, die gegen eine tiefe Depression sprechen.

Gambiez gibt übrigens die Fensterbrüstung mit einer Höhe von 1.07 m Höhe an.

Der Leser wird doch sehr stark auf einen Selbstmord eingeschworen, nach der Quellenlage sieht es aber so aus, daß man dazu eben keine eindeutige Aussage machen kann. Die einzige sichere Sache wäre wirklich die, den Zeugen aufzutreiben, der angeblich beim Sturz Berthier noch um Hilfe rufen hat hören, doch auch dazu gibt es keine eindeutigen Beweise.

Es gibt sicherlich noch einiges nachzuforschen, eine private Führung in der Bamberger Residenz, wenn überhaupt möglich mit Abmessung der Fensterhöhe und was man überhaupt von diesen Fenster einsehen kann, warum wählte Berthier gerade dieses Fenster, oder war es eben reiner Zufall, daß er vorher von einem anderen Standort die Truppen besichtigte und dann vom Zimmer der Kinder oder Kabinetts (?) weiter beobachten wollte. Wo zogen die Truppen vorbei, durch die Sandstraße wie einige vermuten? Die heutige Residenzstraße geht ja direkt unter dem Fenster vorbei, hier fanden wohl keine Truppenbewegungen statt, da ansonsten Berthier voll in sie hineingefallen wäre, dann müßte es ja russische Augenzeugen geben. Die Sandstraße ist etwas weiter unterhalb der Residenz so ca. 75 Meter Luftlinie und eigentlich sehr eng und von Häusern eingerahmt – also was kann man überhaupt von diesen Fenster sehen.

Auch scheint mit dem Buch von Leitschuh, Dr., Alexander Berthier, Bamberg 1887 bei Hübscher, von hohem Quellenwert zu sein. Auch gibt es ein anderes Buch zu diesen Thema, von:

Stich, Michael, Dr. : Marschall Alexander Berthier und sein Ende, München 1908.

HKW, Bamberg, 18.11. 2005

Hony soit qui mal y pense

Quellen

Im Bamberger Stadtarchiv:

B.S. 485, Berthier, Marschall Fürst von Wagram

Eine Mappe im Bamberger Stadtarchiv mit diversen Sammlungen zum Thema, wie alte Zeitungsausschnitte, Artikel, darunter wurden folgende benutzt:

Jakubaß, Franz. H : Der Marschall und der Polizeidirektor – Der Fenstersturz zu Bamberg, Manuskript zu einen Hörspiel, Sendezeit, 22. Juni 2003

Jakubaß hat sich eingehend mit dem Thema befasst (wie seine Quellen zeigen, unter anderem Archivalien des Wittelsbacher Geheimen Hausarchivs) und bringt auch Zitate (leider eben ohne direkte Quellenangaben)

Zeitungsausschnitte:

Bamberger Volksblatt, Dezember 1938, Mittwoch den 14. Dezember 1938

Fragen, die uns gestellt werden – Warum stürzte sich Marschall Berthier aus der Neuen Residenz?

Bamberger Volksblatt, Dezember 1938, Freitag den 18. Dezember 1938, Die Erörterung über den Tod des Marschalls Berthier

Archivalien des Historischen Vereins Bamberg, Reg. 3, Nr. 1111

Eine Mappe die unter anderem 2 handschriftliche Notizen – enthält, einmal zur Person Berthiers und dann die Aussage der Kinderfrau Berthiers, zeitgenössische Schrift, Korinth – für mich zu unleserlich, eine Entzifferung wäre wünschenswert.

In der Mappe sind noch weitere interessante Dokumente aus der Napoleonischen Zeit, unter anderem auch über die Freiwilligen die Bamberg 1813 gegen Napoleon gestellt hat.

Böhm, Gottfried von : Das Ende des Marschalls Berthier, eine Serie von Artikel in : Das Bayerland, 13. Jahrgang 1902, Nr. 31, S. 364 f.; Nr. 32, S. 375 f.; Nr. 33, s. 392 f., Nr. 34, S. 399 f; und S. 408 mit dem Portrait von Berthiers Frau.

Böhm stützt sich stark auf das Buch von Leitschuh, einen ehemaligen Leiter des Bamberger Staatsarchiv, ein Buch das ich sicherlich noch lesen muss, da es sehr

aussagekräftig erscheint.

In der Artikelserie ist auch noch eine schöne nicht so bekannte Abbildung des Fenstersturzes, leider wiederum – durfte ich diesen nicht fotografieren, vielleicht ist es ja möglich sich die Zeitschrift in einer Universitätsbibliothek auszuleihen und dann zu fotografieren?

Weitere Quellen:

Gambiez, Général : Berthier, in Dictionnaire Napoléon, Tulard (Herausgeber), 2 Bände, Paris 1999, (1. Band A – H) S. 210 f.

Lalliard, François ; Qui était le Maréchal Berthier ? La Revue Napoléon, Nr. 18, Mai 2004, S. 31 f. (schöne Portraits)

Six, Georges : Dictionnaire Biographique des Généraux & Admiraux Français de la Révolution et de l'Empire (1792 – 1814) Paris 1934, « Bände, Nachdruck Paris 1999, 1. Band A – J, S 87 / 88